Freitag, 4. August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9869. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Deutschland.

N. Berlin, 2. August. Im letzten Winter wurde von den Ultramontanen ein Petitionssturm in Betreff der Ertheilung des Religionsunterrichts in der Volksschule in Scene gesetzt. Man reclamirte diesen Unterricht als ein unveräußerliches Recht der Kirche und scheute sich sogar nicht, mitten in Deutschland eventuell das Ideal der Jesuiten, die sog. Unterrichtsfreiheit, zu fordern. Ganz besonders war es der Erlaß des Cultusministers vom 18. Februar d. J., welcher in der ultramontanen Presse und in den ultramontanen Versammlungen als ein Ausbund widerrechtlicher Anmaßungen des Staates dargestellt wurde. Die Petitionen sind im Abgeordnetenhause unter der Ueberfülle der sonstigen Geschäfte nicht mehr zur Verhandlung gekommen. Immerhin mußte es auffallen, daß die Führer der Centrumspartei nicht mit größerem Nachdruck, als sie gethan, auf die Berathung derselben drangen. Man hatte sich inzwischen offenbar anders besonnen. Woher die neue Einsicht gekommen, mag dahingestellt bleiben; genug, man ließ die lärmende prinzipielle Bekämpfung des Regierungsstandpunktes schweigen und schickte sich an, wie bei dem Anfangs ebenfalls mit aller Entschiedenheit verdammten Gesetz über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden, gute Miene zum bösen Spiele zu machen. Vor Kurzem wurde von einer Vereinbarung berichtet, welche die Pfarrer der Diöcese Paderborn unter sich über ihre den vom Staate angestellten Religionslehrern gegenüber zu beobachtende Haltung getroffen haben. Bei aller Verklausulirung zeigte die betreffende Erklärung eine Nüchternheit und Mäßigung in der Erwägung der durch die Lage gebotenen Handlungsweise, welche bei den Untergebenen des weiland heißspornigsten unter allen preußischen Bischöfen vielleicht am wenigsten erwartet wurde. Jetzt haben nun verschiedene Landrathsämter in der Diöcese Münster an einige Geistliche eine Verfügung gerichtet, die nach dem „Westphäl. Merkur" folgenden Wortlaut hat: „Ew. Hochwürden benachrichtige ich, daß Ihnen durch Erlaß der K. Regierung vom 7. c. die Betheiligung am schulplanmäßigen Religions-Unterricht dergestalt verstattet ist, daß nach Anordnung des Herrn Ministers das Lehrerpersonal die biblische Geschichte, der Geistliche den Katechismus übernimmt. Im Auftrage der K. Regierung mache ich besonders darauf aufmerksam, daß Sie allen ressortmäßigen Anordnungen der Schul-Aufsichtsbehörde, insbesondere hinsichtlich der Lehrbücher, der Vertheilung des Unterrichtsstoffes auf die einzelnen Klassen, der Schulzucht und pünktlichen Innehaltung der Lehrstunden pflichtmäßig zu entsprechen haben, und daß ein Zuwiderhandeln gegen eine dieser Pflichten ein sofortiges Zurückziehen dieser Erlaubniß Seitens der K. Regierung zur Folge haben wird. Wegen Uebernahme eines Theiles des Religionsunterrichtes wollen Sie sich vorab mit den betreffenden Schulvorständen in Einvernehmen setzen, welche dieserhalb vom Herrn Kreis-Schulinspector mit entsprechender Weisung versehen werden". Die in dieser Verfügung den Geistlichen gestellten Bedingungen entsprechen wörtlich dem Erlaß des Cultusministers vom 18. Februar. Aus der Thatsache der Verfügung selbst geht hervor, daß in den betreffenden Gemeinden der Religions-Unterricht dem Geistlichen bisher entzogen war, und zwar entzogen, weil er jenen Bedingungen nicht entsprochen hatte; denn andernfalls würde ihm auf Grund von No. 3 des genannten Erlasses die Ertheilung des Religionsunterrichts ohne Zweifel verblieben sein. Inzwischen wird nun der in No. 6 vorgesehene Fall eingetreten sein, daß es an den betreffenden Orten an einem vorschriftsmäßig geprüften Lehrer mangelt. In diesem Fall „bestimmt die Königl. Regierung, wenn die Ertheilung des Religionsunterrichts in der Schule zustehen soll, insbesondere, ob dazu der Verwalter der Stelle oder ein Geistlicher aushilfsweise zu wählen sei". Hiermit stimmt die Angabe eines Correspondenten der „Köln. Volkszeitung", welcher berichtet, daß „mit Umgehung der Pfarrer" nur Capläne ausersehen seien. — Nach alledem kann für Niemanden ein Zweifel sein, daß die in Rede stehenden Geistlichen die Befugniß zur Ertheilung des Religionsunterrichts ganz und gar nicht kraft eigenen Rechtes, sondern lediglich aus der Hand des Staates erhalten, und daß sie mit der Annahme dieser Befugniß den Erlaß vom 18. Februar thatsächlich anerkannt haben. Wie reimt sich das mit der anfänglichen prinzipiellen Bekämpfung, mit dem ungeheuren Apparat des Petitionssturms?

— Nach der Wagner'schen „D. R.-C." ist dem Kreuzzeitungs-Redacteur Hrn. v. Nathusius-Ludom gestattet, die ihm zuerkannte Strafe wegen Preßvergehens nicht in Plötzensee, sondern in der Festung Magdeburg zu verbüßen. Er hat bekanntlich das Programm der „deutschen conservativen Partei" unterzeichnet.

Frankfurt a. M., 1. August. Der hier versammelte dritte deutsche Brauertag besprach die in der Presse vielfach gegen das Brauergewerbe verbreiteten Verdächtigungen und nahm unter großem Beifall einstimmig eine Resolution, welche in ihrem wesentlichen Theile lautet: „Die aus allen Gauen Deutschland's, Oesterreich-Ungarn's, der deutschen Schweiz, Holland am 31. Juli 1876 versammelten Mitglieder des deutschen Brauerbundes erklären gegenüber den unbegründeten und unbewiesenen Verdächtigungen, welche gegen den Brauereigewerbebetrieb in einzelnen Blättern der Tagespresse erhoben wurden, daß ein gutes, kräftiges und gesundes Bier nur aus malzhaltigen Körpern, Hopfen, Hefe und Wasser herzustellen ist, und daß statt des Malzes nur Stärkemehl oder andere stickstoffhaltige Körper verwendet werden dürfen, daß sie aber alle sonstigen Zusätze für unstatthaft, ungesetzlich und verwerflich erklären; sie erkennen in der häufig vorkommenden Beschuldigung, daß statt des Hopfens Surrogate verwendet werden, um so mehr eine die Ehre des Brauerei-Gewerbes verletzende Verleumdung, als fast nur giftige oder doch der Gesundheit schädliche Stoffe als solche angebliche Surrogate bezeichnet zu werden pflegen, und mithin in der Behauptung die schwere Anklage der Giftmischereien enthalten ist. Sie weisen diese Verleumdung als unwahr und thatsächlich unbegründet zurück, so lange nicht Namen genannt und Beweise beigebracht werden."

Frankreich.

✕✕ Paris, 1. Aug. Das Unterrichtsbudget ist endlich gestern nach einer eingehenden ruhigen und ernsthaften Debatte votirt worden. Bis zum Schlusse trat das vollkommenste Einverständniß zwischen dem Unterrichtsminister und der Mehrheit zu Tage; man muß der neuen französischen Kammer zum Ruhme nachsagen, daß sie die Wichtigkeit der öffentlichen Erziehung für ein Land, in welchem das allgemeine Stimmrecht herrscht, begriffen hat. Auf allen Unterrichtsgebieten sind bedeutende Verbesserungen angebahnt worden; der Minister hatte den Eifer der Versammlung eher zu mäßigen als anzustacheln. Den bemerkenswerthesten Theil der gestrigen Verhandlung bildete die Debatte über ein Amendement Guichard's. Danach sollte die Unterstützung für diejenigen Gemeinden, welche den unentgeltlichen Elementar-Unterricht eingeführt haben, von 600 000 Fr. auf 1½ Millionen erhöht werden. Mehrere Redner, namentlich Cochery, setzten auseinander, welche Grundsätze bisher bei Subventionirung dieser Gemeinden beobachtet worden. Im Jahre 1867 sicherte ein Gesetz ihnen die Unterstützung Seitens des Departements, wenn ihre eigenen Mittel nicht ausreichen, oder Seitens des Staats, wenn das Departement keinen Zuschuß liefern konnte. Der kaiserliche Unterrichtsminister Mége erließ aber eine Verfügung, welche dies Gesetz umging. Es wurde darin der Grundsatz aufgestellt, daß nur diejenigen Gemeinden einen Zuschuß vom Staate erhalten, denen vorher eine Unterstützung vom Generalrath ihres Departements gewährt worden. Mit andern Worten: man unterstützte nur die reichen Departements, und die armen gingen leer aus. Daher kam es, daß der im Budget gewährte Staatscredit mitunter nicht völlig erschöpft wurde. Diese seltsame Verfügung ist bis heute in Kraft geblieben, und auf ihre Beseitigung vorzüglich zielte das Guichard'sche Amendement ab. Der Zweck wurde auch erreicht; um das budgetarische Gleichgewicht nicht zu stören reducirte Guichard selbst den geforderten Zuschuß auf die geringe Summe von 5000 Fr., und indem die Kammer diesen Credit mit 301 gegen 136 Stimmen bewilligte, gab sie dem Wunsche Ausdruck, daß die bewilligte Summe erschöpft und überschritten werde. Es heißt, daß die heute beginnende Discussion über das Kriegsbudget ruhiger verlaufen wird, als man Anfangs glaubte, daß der Finanzminister Leon Say als Vermittler zwischen dem Kriegsminister und der Budgetcommission aufgetreten ist, und daß der erstere auf einige seiner Forderungen verzichtet, wogegen die Commission bereit ist, ihre Opposition zu mildern. Der Senat beschäftigte sich gestern blos mit Geschäftsvorlagen, worauf er sich bis Donnerstag vertagte Unter Anderem nahm er den Entwurf der Postverträge mit Holland und mit Peru an. Von der Wahl eines Nachfolgers für Casimir Perier ist nicht die Rede gewesen, und es ist möglich, daß dieselbe erst nach den Ferien stattfinden wird. Dufaure's Candidatur aber ist definitiv; sie wurde dem linken Centrum gestern officiell angezeigt. Auch der Gatineau'sche Antrag betreffs Einstellung der Communard-Prozesse scheint erst nach den Ferien zur Verhandlung kommen zu sollen; die Landesvertreter fühlen das Bedürfniß, von Versailles baldmöglichst Abschied zu nehmen. — Man weiß, daß die Intransigenten in Batignolles und Belleville Versammlungen von Wählern veranstaltet haben, worin die republikanische Partei der Kammer und namentlich Gambetta scharf getadelt wurden. Die vernünftigen Republikaner mißbilligen natürlich diese Kundgebungen sehr; unter den Deputirten haben sie einen schlechten Eindruck hinterlassen. Gambetta und die anderen Pariser Vertreter, die von den Intransigenten aufgefordert werden, sich persönlich wegen ihrer Mäßigungspolitik zu rechtfertigen, werden schwerlich dieser Einladung Folge leisten; dagegen beabsichtigt der republikanische Leader, wie es heißt, während der Ferien in den Departements einige Reden zu halten, um seine und seiner Freunde Politik in der Kammer zu vertheidigen. — Der „Figaro" glaubt zu wissen, daß die Veröffentlichung von Isabellens Brief im Amtsblatt nicht ohne alle Schwierigkeiten und diplomatische „Conversationen" von Statten gegangen. Und zwar rührten diese

---

♂ Zur Weltausstellung in Philadelphia.*)

Landbau III.

In Betreff der Hervorbringungen des Bodens nimmt die Union, wie wir gesehen haben, eine der ersten Stellen unter allen Staaten ein, in Betreff der Ausrüstung mit Werkzeugen und Maschinen für die Landwirthschaft steht Amerika ohne Frage an der Spitze aller. Anders gestaltet sich das Verhältniß, wenn wir uns die industrielle Verwerthung der durch den Landbau gewonnenen Stoffe betrachten. Aber auch hier wird es auf die Gesichtspunkte ankommen, nach denen wir urtheilen wollen. Wer allen anderen voran der landwirthschaftlichen Industrie die Aufgabe stellt, daß sie alle ihre Leistungen Jedermann in guter Qualität für billigen Preis zugänglich macht, auch den Unbemittelten mit gutem Weizenmehl, mit Käse und Butter, mit Conserven von Fleisch, Fischen und Gemüsen versorge, der wird diese durch die amerikanische Industrie vollständiger, als durch irgend eine andere der Welt gelöst sehen. Aber die Höhen, welche die europäischen Völker in den verschiedenen Zweigen dieser Industrie behaupten, erreicht der republikanische Bundesstaat auf keinem Gebiete.

Zucker und Tabake, die im Süden gewonnen werden, gehen, wie ja auch die Baumwolle, nach den nordöstlichen Staaten, besonders nach Newyork und Boston, um dort verarbeitet zu werden. Große Siedereien machen den Saft des Zuckerrohrs marktfähig. Meistentheils begnügt der heimische Consum sich mit den weniger raffinirten weißen Melissorten, dem losen Zucker, doch werden auch feinere Raffinaden zu Broden geformt, sowohl für den eigenen Bedarf, wie zur Ausfuhr. Doch will es mir scheinen, als ob die feinsten Raffinaden, welche europäische Siedereien erzielen, hier entweder nicht zum Verbrauch kommen oder garnicht fabricirt werden. Die Ausstellung ist auffallend arm an Zuckern, so daß einige ausgezeichnet schöne Stücke in der französischen Abtheilung auffallen. Der Rübenzucker, der Mitteleuropa mit einer blühenden Industrie ausstattet, kann im amerikanischen Fairmountpark kaum eine Stelle suchen.

Sehr bedeutend und besonders geschmackvoll sind die Ausstellungen von Tabakswaaren. Die Fabriken der Nordoststaaten, besonders wieder Newyork, verarbeiten die Rohstoffe zu Cigarren, zu Rauch- und Kautabaken. Sie bedienen sich sämmtlich maschineller Vorrichtungen, sind im Besitze guter, wenigstens dem heimischen Gaumen mundender Recepte und liefern ganz ungeheure Massen an den Markt. Ihre Ausstellungen gehören zu den glänzendsten und geschmackvollsten; sie sind auch freigebig und bieten gern dem Vorübergehenden ein Stückchen Kautabak an, der meist dankend angenommen und sofort benutzt wird. Die amerikanische Cigarren-Industrie muß sich nach diesen Darstellungen mit den bedeutendsten der Welt messen können. Dennoch behaupten die verwöhnten Newyorker Herren, daß sie keine einheimische Cigarren rauchen könnten. Sie bezahlen lieber den sehr hohen Zoll, der gerade auf dieser Waare lastet' und kaufen eine Havannah für 25 bis 50 Cent. Da nun der Import des besten Rohtabaks weit geringer besteuert wird, so muß doch das fremde Fabrikat Vorzüge vor dem heimischen haben, was übrigens auch von keinem ehrlichen Amerikaner bestritten wird. Das Ausland tritt mit Tabakswaaren weit stärker auf, als man es in einer amerikanischen Ausstellung erwarten sollte. Spanien zeigt in der Cigarre seine Ueberlegenheit, Brasilien fertigt ebenfalls gute Cigarren und beliebte Kautabake, selbst Deutschland ist mit Cigarren erschienen, zwar nicht Bremen sondern das badische Land, welches besonders Cigarretten, daneben auch Tabake ausstellt. Die neuerdings beliebteste Cigarrette fertigt Rußland bekanntlich an; es hat mit seiner Fabrikation selbst die Türkei und Spanien geschlagen, hauptsächlich wohl, weil ihm die guten türkischen Tabakssorten schon heute zur Verfügung stehen.

Als eine blühende Großindustrie zeigt sich die Stärkefabrikation Amerika's. Der Maisbau liefert ihr dazu einen ausgezeichneten Stoff, die Einrichtungen der bedeutenden Etablissements im Staate Newyork und in Pennsilvanien sind die besten, und so sehen wir denn überall Fabrikate von größter Güte und Schönheit. Diese Maisstärke versorgt nicht nur den Haushalt und die Waschanstalten, sie bietet auch der Küche und der Bäckerei ein sehr begehrtes Material zu Puddings, Kuchen und verschiedenem Gebäck. Auch einzelne der tausend Sorten von Crackern verlangen Maisstärke zu ihrer Herstellung. Diese Crackerbäckerei stellt sich ebenfalls als Großindustrie dar. Die kleinen harten, entweder ganz geschmacklosen oder leicht gewürzten Gebäcke, die in England und bei uns Cakes, in Amerika Cracker genannt werden, verzehrt man massenhaft. Mit ihrer Anfertigung beschäftigen sich nur große Anstalten, welche das bequeme billige Dauergebäck nach den verschiedenartigsten Recepten herstellen. Es fehlt in keinem Hause, steht zur beliebigen Benutzung auf dem Schänktische jedes Bier- und Weinhauses. Waizenmehl, Maismehl oder Stärke und Wasser sind die Hauptbestandtheile, selten nur kommt wenig Zucker und ein leichtes Gewürz hinzu. Der Dampf mischt, knetet, formt und backt die Massen schnell und gut. Die amerikanischen stehen den englischen Cakes jedenfalls nach an Güte und Geschmack, sie sind aber bedeutend billiger und werden wohl mehr für den Bedarf des eigenen Landes als zur Ausfuhr fabricirt. Nur Canada stellt noch Proben seiner Crackerbäckerei aus.

Zu einem Weltgeschäfte hat die amerikanische Fleischindustrie sich entwickelt. Was der weite Westen auf seinen ausgedehnten Prairien und in den nußreichen Waldungen an Schweinen und Rindvieh züchtet, das wandert zum größten Theile in die Schlachthäuser von Cincinnati, St. Louis und Chicago, um dort für den Export bereitet zu werden. Das Schweinefleisch bildet den Hauptartikel. Im Lande wird es sehr wenig gegessen; es giebt eine Menge Leute, welche behaupten, das Schwein gehöre nicht zu den eßbaren Thieren, sie zögen den Genuß des reinen türkisch Kornes bevor es sich in Schweinefleisch verwandelt habe, diesem vor; selbst Schinken ißt man höchstens zum Morgenfrühstück in kleinen Schnitten. Jene Anstalten der westlichen Städte räuchern die Schinken und Schultern, sie salzen die Speckseiten ein und erzielen aus den Fettmassen das Schmalz. Diese drei Artikel kommen alle in den Welthandel. Das Vieh hat einen sehr geringen Preis, man arbeitet mit Maschinen ebenfalls billig, und so stehen denn diese Fleischwaaren so niedrig im Preise, daß sie schon deshalb jede Concurrenz schlagen. Dieser amerikanische Speck und Schmalz, selbst die in Leinwand genähten und mit gelber Farbe angestrichenen Schinken dienen überall nur dem gemeinen Mann zur Nahrung, der sich anderswo für so wenig Geld kein Fleisch kaufen kann. Vieles wird sogar zu industriellen Zwecken, zu Schmieren und zur Stearinfabrikation verwendet. Wer gutes, feines Schweinefleisch, saftige Schinken liebt, wird von diesen kaum etwas kaufen, denn wohlschmeckend sind sie nicht. Weniger colossal, aber doch immer sehr stark wird die Rinderschlächterei betrieben. Der Rindfleischverbrauch ist im eigenen Lande so außerordentlich groß, daß der größte Theil des erzeugten Fleisches in der Wirthschaft verwerthet wird. Dreimal am Tage, zu allen Hauptmahlzeiten sieht der Amerikaner, und zwar keineswegs nur der wohlhabende, Rindfleisch auf seinem Tische. Weit seltener als in England sind hier die großen Braten, von deren saftigen Fleischmassen man dort tagelang zehrt. Hier zieht man es vor, kleine Stücke zu braten, die zwar auch Beefsteaks heißen, aber mit Form und Art der englischen und der unsrigen wenig gemein haben. Es sind das große gebratene Fleischscheiben, welche die ganze Schüssel bedecken, dann zerschnitten und in einzelnen Querstückchen servirt werden. Besonders das „Porterhousesteak" zeichnet sich durch Größe aus. Man schneidet oder sägt dazu das Lendenstück quer durch in Scheiben, so daß in der Mitte der Knochendurchschnitt, auf der einen Seite das Filet, auf der andern die kräftigere Fleischmasse, das erste Tenderloin, die andere Surloin genannt, liegt. Diese gebratenen Rindfleischlappen finden wir auf dem häuslichen Tische wie an öffentlichen Tafeln weit häufiger, als den großen Rindsbraten. Trotz des außerordentlichen Selbstverbrauchs wandert doch noch eine Menge Vieh in die Pökelanstalten, wo die besten Stücke in Salzfleisch verwandelt und versendet werden. In diesen Dingen hat Amerika kaum eine Concurrenz, auf seiner Ausstellung wenigstens gar keine.

Nicht allein die Fleischmassen werden hier fabrikmäßig für längere Dauer und weite Verschickung bereitet, auch der nicht zu bewältigende Reichthum an Früchten, Fischen und einzelnen Gemüsen hat eine eigene Industrie hervorgerufen. Diese arbeitet ebenfalls, das mag hier gleich bemerkt werden, für den breitesten Verbrauch. Sie wendet keine besonderen Künste auf, der Präserve Ansehen, feineren Geschmack, höhere Eigenschaften zu geben, sie siedet das von der Natur empfangene Material auf die einfachste, leichteste und billigste Weise in Blechbüchsen und bewahrt es dem Verbrauche in derselben Gestalt und demselben Geschmack auf, wie dieser die frische Waare zu geeigneter Zeit am Markte findet. Die „Kannen"-Industrie Nordamerika's ist eine hochentwickelte; als ihr Mittelpunkt kann Baltimore gelten, obgleich jetzt auch in den verschiedensten Gegenden des Landes derartige Blechbüchsen gefüllt und in den Handel gebracht werden. Von den Früchten sind es besonders Pfirsiche, Ananas und Tomaten, die in denselben aufbewahrt werden. Man wirft die ersteren dazu in leichtes, siedendes Zuckerwasser, läßt sie so kurze Zeit in der Dampfglut, daß sie nicht gekocht werden, sondern ihren frischen Geschmack behalten. Die Säure und der gröbere Geschmack, die allen amerikanischen Fruchtarten, mit Ausnahme der Aepfel und Birnen, eigen sind, behalten sie natürlich auch in den Conserven. Die Pfirsichernten und die Ananassendungen sind so außerordentlich groß, daß die billigen Preise derselben auch auf die eingesottenen Früchte übergehen. Für einen Papierdollar erhält man sechs große Blechbüchsen mit Ananasscheiben, Pfirsichen, Grünkorn, Tomaten oder andern Lieblingen des Gaumens gefüllt. Die Fabrikation condensirter Milch hat sich zu noch höherer Bedeutung entwickelt. Wenn Europa auch die schweizerischen und englischen Fabrikate vorzieht, wenn im Lande selbst auch die frische Milch in guter Qualität überall so reichlich vorhanden ist, daß man die eingedickte nicht braucht, so bietet doch schon der große Schiffsverkehr und außerdem der Bedarf südlicher, wenig Milch pro-

*) Nachdruck verboten.

Schwierigkeiten vom spanischen Gesandten her. Die Madrider Regierung hält darauf, der Welt begreiflich zu machen, daß Isabella in Spanien als die Mutter des Königs, nicht aber als die frühere Königin empfangen wird, daher ihre Reise keinen politischen Anstrich haben darf. Isabellens Brief an Mac Mahon gab ihr aber einen solchen; nach längeren Hin- und Herreden ist, wie es heißt, ein Mittelweg gewählt worden, und der Brief erfuhr eine beträchtliche Aenderung, ehe er dem Amtsblatt überliefert wurde. — Bei Coulmiers hat man gestern ein Denkmal für die dort gefallenen Krieger eröffnet. Der Bischof Dupanloup hielt die Einweihungsrede; mehrere Senatoren und Deputirte waren zugegen. — Die Wittwe des in Salonichi ermordeten Consuls Moulins ist hier angekommen. Sie wird sich mit ihren beiden kleinen Kindern hier niederlassen.

Italien.

Aus Rom berichtet man der „P. C.": Die Exkönigin Isabella soll sich durch Vermittelung einer befreundeten Persönlichkeit neuerdings mit der Bitte an den Papst gewendet haben, derselbe möge bei ihrem Sohne die Initiative ergreifen, damit ihr die Rückkehr nach Madrid gestattet werde, denn der König brauche ihre Rathschläge. Der Papst verweigerte jedoch entschieden jede Intervention und ließ der Königin sagen, es sei gut, daß sie nicht nach Spanien gehe.

England.

London, 1. August. Das allgemeine Urtheil über die orientalische Debatte, welche sich in den beiden Häusern des Parlaments abgesponnen, lautet dahin, daß dieselbe matt, schleppend, uninteressant gewesen; der Gesammteindruck ist der, daß die Regierung mit dem Erfolge zufrieden sein kann; ihre Politik wurde im Ganzen und Großen von keinem Redner verurtheilt. — Der Schluß der Session wird allgemein um Mitte August erwartet. Viele liberale Parlamentsmitglieder verlassen London schon in dieser Woche, so daß die Regierung in den noch zu erledigenden Aufgaben der Session auf desto geringeren Widerstand stoßen wird.

Rußland.

Warschau, 1. August. Die hiesigen polnischen Blätter haben nunmehr auf Inspirationen der Regierungskreise eine Sammlung für die verwundeten südslavischen Insurgenten eröffnet. — Wie man der „P. Z." schreibt, soll, nachdem die Weichselregulirung begonnen hat, auf Anordnung des Ministeriums der Communication auch mit der Stromregulirung des Niemen vorgegangen werden. Zu diesem Zwecke hat das Ministerium eine Summe von 23 800 Rubeln ausworfen und sollen die Arbeiten noch in diesem Jahre begonnen werden.

Türkei.

* Die Türken rücken im Allgemeinen nach dem Plane, den wir bereits entwickelten, in der Südostecke Serbiens vor. Als Vorrückungslinien werden von der „N. Fr. Pr." folgende Linien bezeichnet: 1. Nisch—Gramada—Dervent—Ponor—Knjazevasch; 2. Ak Palanka—Babina Glava—Pandiralo—Ponor—Knjazevasch und 3. Pirot—Cerova—Pandiralo—Povor—Knjazevatsch. In dem Orte Knjazevatsch, auch Gurgussovatsch genannt, sollen sich also die verschiedenen türkischen Corps vereinigen. Nach türkischen Meldungen der „N. Fr. Pr." stieß die Avantgarde-Brigade des Generals Hafiz Pascha der von Achmed Ejub commandirten Nischer Armee am Sonnabend Mittags bei dem Orte Gramada auf die serbische Avantgarde, welche sowohl die Stadt als auch zum Schutze derselben aufgeführte Befestigungen besetzt hielt. Nach sechsstündigem mörderischen Kampfe nahmen die Truppen Hafiz Pascha's zuerst die Verschanzungen und dann den Ort selbst, dessen militärische Etablissements von den Türken zerstört wurden. Der Ort und dessen Einwohner sollen geschont worden sein. — Ueber die Affaire bei Pandiralo wird der „N. fr. Pr." aus Kalafat, 31. Juli, telegraphirt: „Suleiman Pascha überschritt die serbische Grenze am 30. Juli bei Pandiralo und traf auf 8 Bataillone Serben mit 12 Kanonen. Nach einem mehrstündigen Kampfe flohen die Serben mit großen Verlusten. Die Türken erbeuteten viele Karren, Pferde, Gewehre und machten viele Gefangene. Suleiman Pascha setzte seinen Weg in's Innere fort. Admed Ejub Pascha, der zwei Armeecorps commandirt, überschritt gleichfalls am 30. Juli die Grenze, traf auf den Feind und lieferte bis in die Nacht hinein eine Schlacht. Gestern hörte man die Artilleriefeuer von Nisch. Die Schlacht dauert fort." Der entscheidende, oder vielmehr ein entscheidenderer Schlag wird aber erst bei Knjazevatsch fallen können. Ein Blick auf die Landkarte dürfte genügen, um die Bedeutung dieses Punktes klar zu machen, mit dessen Besitzergreifung die Türken einerseits die nach Saitschar und andererseits die über Banja nach Aleksinatz und Deligrad führenden Straßen beherrschen würden, so daß die Occupation Knjazevac einerseits die Aufrollung der Stellung Leschjanin's bei Saitschar am Timok und andererseits die Umgehung der Position der serbischen Südarmee bei Aleksinatz zur Folge haben könnte. Tschernajeff wird demzufolge Knjazevac unter allen Umständen zu behaupten suchen, und es dürften sich die dortigen Kämpfe um so interessanter gestalten, je bessere Gelegenheit sich gerade dort, im Gegensatz zu den bisherigen Kampfplätzen, zur Entfaltung größerer Truppenmassen bietet. Das neueste Telegramm der „N. fr. Pr." von Montag Mittags lautet: „Die Nischer Armee unter Führung Achmed Ejub Pascha's rückte gestern nach mehreren glücklichen kleineren Gefechten bis zwei Stunden südlich von Kujazevac (Gurgusevac) vor und bezog Abends westlich von Pononin (wohl Ponor?) ein Lager in Gefechtsaufstellung. Die Serben leisteten ungeachtet des für die Vertheidigung überaus günstigen Terrains nirgends energischen Widerstand. Selbst die vorzügliche, verschanzte Position bei Dervent wurde von ihnen bei Anrücken der türkischen Colonnen rasch geräumt. Trotz der enormen Hitze und der ausgestandenen Strapazen sind die türkischen Truppen wohlgemuth und vom besten Geiste beseelt.

Danzig, 4. August.

* Der Provinzial-Ausschuß hat den Herrn Landesdirector in seiner letzten Sitzung auf seinen Antrag beauftragt, in der nächsten Sitzung eine Vorlage in Betreff der Provinzial-Chausseebauprämien einzubringen. Der Herr Landesdirector hat diese Vorlage in der Sitzung der Chausseebau-Commission vom 22. Juli eingebracht und zur Berathung gestellt. Die Commission hat die am Schluß dieser Vorlage befindlichen Anträge angenommen und beantragt, der Provinzial-Ausschuß wolle beschließen: 1) die am Schluß enthaltenen Propositionen anzunehmen, 2) den Herrn Landesdirector zu beauftragen, auf Grundlage derselben eine Vorlage für den Provinzial-Landtag zu machen.

Die Vorlage lautet:

Die Verbindlichkeiten, welche aus den Prämienbewilligungen der früheren, auf Grund des Regulativs vom 1. Juli 1854 gebildeten Provinzial-Chausseebau-Commissionen der Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Marienwerder herstammen, sind folgende:

1) die rückständigen Prämien, welche nach der dem Provinzial-Ausschuß in der letzten vorgelegten Nachweisung aufgeführt sind, betragen rund 2 929 000 Mk. und zwar: in dem Regierungsbezirk Königsberg 1 053 000, Gumbinnen 869 000, Danzig 700 000 und Marienwerder 307 000 Mk.

Hierzu kommen:

2) die bereits bewilligten Prämien für solche Chausseestrecken, welche noch nicht in Angriff genommen sind. Der Betrag dieser Prämien läßt sich auf ungefähr 198 000 Mk. schätzen, und zwar fallen davon auf den Regierungsbezirk Königsberg 45 000 Mk., auf den Regierungsbezirk Marienwerder 153 000 Mk.

3) der Rest der den Regierungs-Bezirken Königsberg und Gumbinnen aus der Staatskasse gewährten Darlehne im Betrage von 267 000 bez. 567 000 Mk.

Die Gesammtsumme der Verbindlichkeiten, welche den einzelnen Regierungsbezirken gegenwärtig einzulösen obliegt, ist hiernach folgende:

für den Reg.-Bez.	Königsberg	1 365 000 Mk
" " "	Gumbinnen	1 436 000 "
" " "	Danzig	700 000 "
" " "	Marienwerder	460 000 "
		3 961 000 Mk.

Im laufenden Jahre werden aus den pro 1876 eingehenden Chausseebaubeiträgen (eine Monatsrate der Klassen- und Einkommensteuer) und den bei den Königlichen Regierungen befindlichen Beständen aus den früheren Jahren getilgt:

im Regierungsbezirk Königsberg	
vom Staatsdarlehn	21 000 Mk.
von der Prämienschuld ca.	99 000 "
im Regierungsbezirk Gumbinnen	
vom Staatsdarlehn	21 000 Mk.
von der Prämienschuld ca.	46 000 "
im Regierungsbezirk Danzig	
von der Prämienschuld ca.	81 000 Mk.
im Regierungsbezirk Marienwerder	
von der Prämienschuld ca.	84 000 Mk

Es ist somit Deckung zu suchen am Ende dieses Jahres:

für den Regierungsbezirk Königsberg	
für 246 000 Mk. Staatsdarlehn	
" 999 000 " Prämienschuld	
	1 245 000 Mk.
für den Regierungsbezirk Gumbinnen	
für 546 000 Mk. Staatsdarlehn	
" 823 000 " Prämienschuld	
	1 369 000 Mk.
für den Regierungsbezirk Danzig	
für die Prämienschuld	619 000 Mk.
für den Regierungsbezirk Marienwerder	
für die Prämienschuld	376 000 Mk.
	3 609 000 Mk

Nimmt man an, daß an Chausseebaubeiträgen zur Deckung dieser Verbindlichkeiten derselbe Betrag in den nächsten Jahren aufkäme, wie im Jahre 1876 (also in Königsberg ca. 120 000 Mk., in Gumbinnen 57 000 Mk., in Danzig 77 000 Mk., in Marienwerder 84 000 Mk.), so würde, falls das bisherige Tilgungsverfahren beibehalten wird, die Gesammtschuld getilgt sein:

vom Reg.-Bez.	Königsberg	in ca. 10 Jahren,
" "	Danzig	" " 8 "
" "	Marienwerder	" " 4½ "

Der Regierungsbezirk Gumbinnen würde jedoch nach 13 Jahren — also Ende 1889, dem in dem Regulativ von 1854 festgestellten Schlußtermin — nach Abzahlung von 741 000 Mk. noch eine Restschuld von 628 000 Mk. behalten.

Der bisherige Modus der allmäligen, nach Maßgabe der jährlich aufkommenden Chausseebaubeiträge erfolgenden Tilgung der Prämienschulden der Regierungsbezirke auch fernerhin beizubehalten, wäre unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu rechtfertigen.

Die Kreise, von denen ein Theil sehr erhebliche Forderungen hat, würden eine Reihe von Jahren zu warten haben und dadurch wesentlich benachtheiligt werden. Der zufällige Umstand, daß ihnen die Prämien später bewilligt sind, als anderen Kreisen, scheint kein ausreichender Grund, um ihnen für die Verzinsung von Geldern, auf welche sie einen Anspruch haben, eine bedeutende finanzielle Last aufzuerlegen, während der Provinzial-Verband in der Lage ist, helfend einzutreten. Eine schnellere Befriedigung der Kreise erscheint daher geboten; die dadurch herbeigeführte Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit wird sie zur weiteren im Gesammtinteresse der Provinz nothwendigen Förderung des Wegebaues geneigter machen.

Andererseits wird jedoch die Vermittelung der Provinz nicht so weit gehen dürfen, daß der Grundsatz des Regulativs vom 1. Juli 1854, nach welchem jeder Regierungsbezirk die von der früheren Provinzial-Chaussee-Commission bewilligten Prämien aus seinen eigenen Mitteln aufzubringen hat, umgestoßen wird. Es handelt sich hier lediglich um die Abwickelung alter Verbindlichkeiten. Die wesentlichen Bestimmungen, unter welchen diese Verbindlichkeiten eingegangen sind, müssen in Geltung bleiben.

Es wird jedoch auch bei Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte möglich sein, mit Provinzialmitteln die Abwickelung der aus dem Regulativ vom 1. Juli 1854 herrührenden Verbindlichkeiten zu fördern.

Der nachfolgende Vorschlag ist ein Versuch dazu:

I. Unter Zugrundelegung des Betrages, welcher die Gesammtverpflichtung des am günstigsten stehenden Regierungs-Bezirks Marienwerder an Chausseebau-Prämien repräsentirt — derselbe beläuft sich, wie oben schon angegeben, auf ca. 367 000 Mk. — wird jedem Regierungs-Bezirke aus der Landes-Haupt-Kasse, nach dem Maßstabe von Land und Leuten, eine entsprechende Summe zur Tilgung der hier in Rede stehenden Verbindlichkeit gewährt.

Der Provinzial-Verband verzichtet auf Verzinsung und Zurückzahlung dieser Summe.

Da der aus Provinzialmitteln zu gewährende Betrag gleichmäßig, nach dem Maßstabe des Dotationsgesetzes, auf die Regierungsbezirke vertheilt wird, so liegt für keinen Theil der Provinz ein Grund zur Beschwerde vor, es wird auch der oben erwähnte Grundsatz des Regulativs von 1854 nicht verletzt; wohl aber wird durch die Gewährung dieses Betrages eine leichtere und schnellere Lösung der aus den früheren Verhältnissen herrührenden Schwierigkeiten ermöglicht, und es werden die gerechtfertigten Ansprüche der Kreise befriedigt. Bei einer Gewährung von circa 1¼ Millionen Mk. aus Provinzial-Fonds würden erhalten:

der Regierungsbezirk	Königsberg .	485 000 Mk.
" "	Gumbinnen .	348 000 "
" "	Danzig . .	212 000 "
" "	Marienwerder	376 000 "
	Summa	1 421 000 Mk.

Der Regierungsbezirk Marienwerder würde damit von seinen Prämienverbindlichkeiten ganz befreit, und es könnte vom 1. Januar 1877 ab in diesem Bezirke entweder auf die Erhebung der Chausseebaubeiträge ganz verzichtet werden, oder wenn man der Ansicht ist, daß die Kreise und insbesondere die bisher noch nicht oder zu wenig prämiirten einen Anspruch darauf haben, bis zu dem in dem Regulativ von 1854 bezeichneten Termine Prämien zu erhalten, so könnten die fernerhin fortzuerhebenden Chaussee-

---

ducirender Länder genügend große Absatzgebiete. Auch Hummern, Austern, Fische sperrt die amerikanische Industrie in Blechbüchsen ein für gelegentlichen Bedarf, wie es scheint aber wohl nur für den des eigenen Landes. Diesem allein dienen auch die Blechbüchsen mit „Mince-Meat". Das ist ein Gemenge von verschiedenen Fleischsorten mit etwas Rum oder Cognac, mit Aepfeln und verschiedenen Gewürzen im Verhältnisse, die durch besondere Recepte so oder so bestimmt werden. Mince-Meat hält jeder Haushalt vorräthig, um im Winter, sobald die Früchte knapp werden, damit eine Art Kuchen zu füllen, der als besonders wohlschmeckend gerühmt wird. Die eigene Wirthschaft bedient sich großer Steintöpfe zur Aufbewahrung dieses Fleisch-Compots; die Fabrik füllt denselben in Blechbüchsen.

Es sind dies sehr beachtungswerthe Gewerbezweige, welche einerseits die Bodenerzeugnisse des Landes gut verwerthen, andrerseits die Wirthschaft mit einer Menge vortrefflicher Verzehrstoffe ausgiebig versorgen. Aber die europäischen Berufsgenossen leisten doch unvergleichlich Besseres. Obenan steht da Frankreich. Die Conserven-Industrie dieses Landes hat die höchstmögliche Vollkommenheit erreicht. Unterstützt wird dieselbe durch die Hochcultur des Landes, welches an Früchten, Gemüsen und feinem Geflügel die vornehmsten und gediegensten Leistungen aufweist. Diese bannt die Kunst mit all ihrem Wohlgeschmack, mit allem Duft, in voller Frische und Würze in Behälter, in denen sie für die mageren Zeiten des Jahres, für weniger verschwenderisch ausgestattete Gegenden, für weite Reisen aufbewahrt bleiben. Frankreich läßt sich für seine Aepfel, Birnen und Pfirsiche, für Spargel und Schotenkerne, für Trüffeln, Champignons und seltene Würzkräuter sehr hohe Preise zahlen, dennoch bezieht der eigentliche Luxusbedarf seine Delicatessen nur von dorther. Rußland ist ein sicherer Kunde für die feinen Früchte, Pilze und Gemüse. Man hat von anderer Seite versucht, die Pariser Conserven durch billigere Waare zu schlagen, hat die Gläser, die eigenthümlichsten Verschlüsse von Gyps oder gegossenem Glase nachgeahmt, aber die Vorzüglichkeit der Waare nachzuahmen, ist bisher noch Keinem gelungen; die französischen Conserven behaupten den ersten Rang. Wir sehen auch hier wieder die riesigen zarten Spargelstauden, die würzigen Sellerieſtengel, Trüffeln in der Größe von Hühnereiern aus dem Perigord, wir bewundern die ausgezeichneten Pfirsiche, Aepfel und Birnen, welche die unerreichte Obst-Cultur der mittleren französischen Departements erzeugt, wir staunen über die festen, schneeweißen Champignons, die Krebsschwänze, die Hahnenkämme, die der Pariser Kochkünstler für seine Fricassees, Pasteten und Saucen bedarf. Das Alles ist hermetisch verschlossen und beschäftigt nur das Auge. Aber der Franzose will auch diesen Sinn theilnehmen lassen an den Genüssen des Gaumens, er weiß, daß er ein wesentlicher und nützlicher Verbündeter der Zunge ist, daß eine leckere Speise sehr viel besser mundet, wenn auch der Blick schon sich an ihr erfreut. Er bedürfte dieser Unterstützung nicht, denn die Sachen sind alle von köstlicher Zubereitung, von feinstem Wohlgeschmacke. In Betreff der Champignons allein wäre vielleicht etwas zu bemerken. Diese aromatischen Pilze schwimmen ebenfalls in klarer Flut, wahrscheinlich nicht Wasser, sondern Essig. Es hat sich aber durch die Praxis eine andere Aufbewahrungsart neuerdings weit mehr empfohlen. Man zerläßt Butter, reinigt sie durch Schäumen und wirft, sobald sie kocht, die gut geputzten Champignons hinein. Nach sehr kurzer Zeit, ein einmaliges Aufkochen genügt, füllt man Butter und Pilze in Steintöpfe. Sie halten sich nicht nur ausgezeichnet, sondern verlieren nichts von dem feinen Arom, welches der Essig ihnen sonst gänzlich raubt. Sie theilen dasselbe sogar dem Butterbade mit, so daß diese Butter eins der köstlichsten Fette wird, sehr geeignet zur Bereitung feiner Speisen, welche die Champignonwürze vertragen, besonders also zu Saucen.

Frankreich's Sardinenfang und die Zubereitung, zu der dem Lande die reinen Oele von Nizza und Aix zur Verfügung stehen, übertrifft bei Weitem den italienischen. Die gesuchteste aller seiner Conserven hat das Land der Kochkünstler und Feinschmecker mit dem Elsaß an Deutschland abtreten müssen. Trotzdem findet sich die Leberpastete unter dem Banner der Republik, es bietet sogar ein Händler kleine Pröbchen in allerliebsten Körbchen aus, in denen sich die Leckerbissen zu einem Frühstück appetitlich neben einander befinden. Wo wir auch auf dem Gebiete der feineren Speisebereitung umherschauen mögen, da sehen wir die Erzeugnisse Frankreich's in unübertroffener Güte. Seine glacirten Früchte und Candirungen wie sein Bayonner Schinken, seine Confituren und Chokoladen wie seine Syrupe, die den Duft und Wohlgeschmack aller Blumen und Früchte darstellen, sind industrielle Leistungen ersten Ranges.

Auch Deutschland besitzt in Mainz und im Rheingau Anstalten, welche Früchte ganz ausgezeichnet conserviren und in Zucker fein sieden; in dem schlesischen Grünberg werden große Quantitäten geringerer Art, aber zu wesentlich billigeren Preisen an den Markt gebracht; Oesterreich hat in Botzen seine Fruchtsiedereien und in Triest Candirungsanstalten, welche das gute Material jener Gegend zwar ebenfalls billig, aber nicht immer sehr wohlschmeckend aufbewahren. Alle diese haben von Frankreich lernen müssen, und nur wenige werden sich rühmen dürfen, ihren Lehrmeister völlig erreicht zu haben. Eine selbstständige und höchst achtungswerthe industrielle Bedeutung haben sich die Conserven Lübeck's und der dortigen Gegend erworben. Der Gemüsebau liefert ihnen sehr gute Qualitäten, die Wurstfabrikation führt zu der Fabrikation feiner dauerbarer Fleischgerichte, und die Versorgung großer Seefahrer giebt der Industrie eine sichere Basis. Auf ihr hat dieser Gewerbszweig sich in Lübeck sehr emporgeschwungen und führt selbst nach Amerika aus. Außerdem finden wir nur noch die Astrachaner Schotenkerne in dem Gebiete Rußland's, einige Blechbüchsen aus den Gemüsegärten Holland's, und Italien mit seinen riesigen Zuccaden, Limonen, Pomeranzen und Caramellen. Zuckerwerk, Bonbons, Näschereien von Chokolade und Fruchtsäften oder Blumendüften bietet fast jedes Land. In Amerika gehört ein Etui mit „Candy" fast zu den Nothwendigkeiten des Lebens, in Italien und der Türkei ebenfalls. Deutschland hat seinen weltberühmten Stollwerck und Frankreich eine ganze Menge ausgezeichneter Zuckerbäcker und Chokoladenmacher.

Zu den allerwichtigsten, ausgebildetsten und gewinnbringendsten industriellen Verwerthungen der Bodenproducte zählen jedenfalls die Branntweine, Weine und Biere. Was Europa in diesen Zweigen zu leisten vermag, das wissen wir ungefähr auch ohne diese Ausstellung. Sie enthält davon weniges, wenn vielleicht auch das beste. Die französischen Liqueure von Bordeaux, die feinen Champagner-Cognacs, Wynand Fockings, Batterien duftender Kräuter-Essenzen und würzreicher Schnäpse, italienische Kloster-Elixire, der ungarische Pflaumenbranntwein, irischer Wisky und nur weniges aus Deutschland, unter dem allein die Ausstellung der Schnäpse von Hartwich Kantorowicz in Posen in's Auge fällt, müssen genügen, die Branntweinfabrikation der alten Welt darzustellen. Ihre Höhe und Güte würden allein die holländer und französischen Liqueure hinreichend bekunden.

Ausführlicher sind wir in unseren Weinen. Der europäische Weinbau ist der erste, wenn nicht der einzige der Welt, von dem ernsthaft die Rede sein kann. Auf zwei Gebieten, im deutschen Rheingau und in dem französischen Bordelais und Burgund, hat er sich zu einer Edelcultur entwickelt, welche zu der vornehmlichsten Industrie der Welt gezählt werden muß. Nahe verwandt ist jener das Gebiet des ungarischen Weinbaues, während alle übrigen, selbst Italien, Spanien, Griechenland, trotz bester lokaler Bedingungen, bis jetzt ihren Weinen keine Weltstellung haben erringen können. Frankreich also mit Bordeaux, Burgund und der eine einzige Stellung einnehmenden Champagner, Deutschland mit den Rheingewächsen, deren Cultur bis Würzburg, bis weit in die Thäler der Mosel, der Nahe, der Ahr und in das Pfälzerland hineinreichen, dann noch Ungarn mit seinen feurigen Tokayergewächsen werden immer unbesieglich, vielleicht gar unerreichbar bleiben. Sie sind alle hier anwesend, Ungarn schwach und unscheinbar, der Rhein und Frankreich sehr imposant, wie es wohl in der Ordnung ist. Denn besonders Champagner und Rheinwein, viel seltener Rothwein, wird in der Union getrunken. Die Einfuhr muß außerordentlich stark sein und wird heute durch die eigene Erzeugung wohl kaum wesentlich eingeschränkt. Selbst der hitzigste amerikanische Patriot, der weder Deutsche noch Franzmänner leiden kann, trinkt ihre Weine dennoch gern. Die Gesammtausstellung der rheinischen Hochgewächse ist schlicht und einfach, hervorgethan hat sich nur das „Rheingold" in einer wahrhaft amerikanischen Installation. Das Publikum verlangt derartige Schaustellungen, obgleich an ihnen der Glasbläser mehr Theil hat, als der Weinzüchter. Frankreich verstreut seine Edelweine; die meisten sind in den Händen von „Importers" und werden von diesen, denen die Weltausstellung natürlich nur als eine Gelegenheit zur Geschäftsreclame gilt, gezeigt. Die Schätzung französischer Weine kann dadurch kaum etwas verlieren.

Das Bier besitzt sein Vaterland und, wenn man Oesterreich hinzurechnet, auch heute noch seine Heimath in Deutschland. Die schweren Gebräue England's müssen weichen vor dem klaren, erfrischenden, aromatischen, besonders aber kohlensaurehaltigen Biere Deutschlands. Die Kohlensäure, das Prickelnde, Animirende des deutschen Biers ist es wohl hauptsächlich, was den Sieg über das schale, wenn auch kräftige Fabrikat England's entschieden hat. Hier in Amerika ist derselbe ein vollständiger. Unter den aus Europa eingeführten Bieren erscheint außer dem Münchener oder Erlanger auffallender Weise besonders das Berliner Tivoli. Es ist hier sehr beliebt, überall zu haben, während die Wiener und Pilsener Biere viel seltener vorkommen. Die Ausstellung ist nur klein. Einige Flaschen Tivoli, wenig bayerische Exportbiere, von Dreher nur interessante Tabellen über Absatz und Production, darin besteht Alles. Es bedarf auch kaum mehr, denn Amerika sieht sich längst nicht mehr auf deutsche Bierbrauereien mit seinem Durst gewiesen.

(Schluß folgt.)

baubeiträge zu Zuschlagsprämien für die Kreise dieses Regierungsbezirks verwendet werden. Tritt man der letzteren Ansicht bei, so dürfte es sich im Interesse einer leichteren Abwickelung der alten Verbindlichkeiten empfehlen, bei Bemessung des, von dem Provinzial-Verbande zu gewährenden Betrages etwas weiter zu gehen und denselben auf nahezu 2 Mill. Mk. festzustellen.

Bei einer Vertheilung dieser Summe, nach dem Maßstabe von Land und Leuten, würden erhalten:

der Reg.-Bez. Königsberg 682 000 Mk.
" " Gumbinnen 490 000 "
" " Danzig 297 000 "
" " Marienwerder 531 000 "

Es würde in diesem Falle der Regierungsbezirk Marienwerder nicht blos seine alten Verpflichtungen abwickeln können, sondern aus der von der Provinz gewährten Summe noch ca. 155 000 Mk. übrig behalten zur Gewährung von Zuschlagsprämien an die in dem Bezirk liegenden Kreise. Die andern Regierungsbezirke dagegen würden nach Verwendung der von der Provinz gewährten Beträge noch folgende Schuldverbindlichkeiten behalten:

der Reg.-Bez. Königsberg ca. 317 000 Mk. Prämienschulden und Schulden an den Staat ca. 246 000 "
563 000 Mk.

der Reg.-Bez. Gumbinnen ca. 333 000 Mk. Prämienschuld an den Staat 546 000 " Schuld
879 000 Mk.

der Reg.-Bez. Danzig ca. 322 000 "

II. Auch zur Abwickelung dieser Verbindlichkeiten empfiehlt es sich, die Vermittelung der Provinz in Anspruch zu nehmen. Die Landes-Haupt-Kasse macht den Regierungsbezirken nach Bedürfniß Vorschüsse zur Zahlung des Gesammtbetrages der fälligen Prämien und des Staats-Darlehne.

Diese Vorschüsse werden aus den Chausseebaubeiträgen von jedem Regierungsbezirk mit 4½ Proc. verzinst und nach Maßgabe der disponiblen Mittel getilgt. Nach dem aufgestellten Amortisations-Plan würden auf diesem Wege die Regierungsbezirke Königsberg und Danzig mit Ende 1881 den von dem Provinzial-Verbande erhaltenen Vorschuß vollständig zurückgezahlt haben. Der Regierungsbezirk Gumbinnen würde Ende 1889 allerdings noch eine Schuld von ca. 300 000 Mk. zu decken haben.

Um auch den Regierungsbezirk Gumbinnen mit dem Ende des Jahres 1889 — dem Endtermin des Regulativs vom 1. Juli 1854 — seiner Verbindlichkeiten gänzlich zu entledigen, müßte nochmals unter Darstellung der Sachlage der Versuch gemacht werden, die Staatsbehörden dazu zu bewegen, wenigstens dem Regierungsbezirk Gumbinnen einen Theil des gewährten Darlehns zu erlassen.

Geschieht dies, und gehen die Staatsbehörden auch nur darauf ein, daß der Staat unter der Bedingung sofortiger Zahlung von 246 000 Mk. sich in Betreff des Darlehnsrestes von 546 000 Mk. für befriedigt erklärt, so würde auch der Regierungsbezirk Gumbinnen noch etwas vor dem Jahre 1890 von seinen alten Verbindlichkeiten frei.

III. Werden, wie ad 1 ausgeführt worden ist, auch in den Regierungsbezirken Königsberg, Danzig und Marienwerder bis zu den im Regulativ von 1854 angegebenen Terminen (1884 beziehungsweise 1889) die Chausseebaubeiträge forterhoben und nach Abwickelung der alten Verbindlichkeiten zu Zuschußprämien für bereits prämiirte oder noch zu prämiirende Linien in den betreffenden Regierungsbezirken verwendet, so würde damit der Chausseebau eine wesentliche Förderung und die Kreise in den genannten Bezirken eine nicht gering anzuschlagende finanzielle Kräftigung erfahren.

Die Bildung eines solchen Fonds zu Zuschußprämien ist umsomehr begründet, als thatsächlich die Anträge einer Anzahl von Kreisen auf Bewilligung von Prämien von den früheren Chausseebaucommissionen abgelehnt worden sind, weil disponible Mittel nicht mehr vorhanden waren. Es würden hiernach für Zuschußprämien verwendet werden können:

Im Regierungsbezirke Königsberg die vom 1882 bis zum Jahre 1890 zu erhebenden Chausseebaubeiträge im Betrage von ca. 960 000 Mk., im Regierungsbezirke Danzig dieselben Beiträge im Betrage von ca. 616 000 Mk., im Regierungsbezirke Marienwerder die vom Jahre 1877 ab bis zum Jahre 1885 zu erhebenden Chausseebaubeiträge plus dem oben erwähnten disponiblen Betrage von 155 000 Mk., in Summa ca. 827 000 Mk.

Es ist hierbei angenommen, daß die Chausseebaubeiträge vom Jahre 1877 ab, ungefähr in demselben Betrage erhoben werden, wie im Jahre 1876. (Schluß folgt.)

-i- Neustadt, 1. Aug. Seit gestern tagt hier die General-Versammlung des Westpreuß. Lehrervereins, welcher zur Zeit ca. 500 Mitglieder zählt. Die Theilnahme ist ziemlich zahlreich, obgleich viele von den angemeldeten Lehrern nicht erschienen sind. Die Verhandlungen finden in der festlich geschmückten Gymnasial-Turnhalle statt. Nachdem Hr. Dr. Strebitzki im Namen der städtischen Behörden heute um 9 Uhr Morgens die Versammlung mit herzlichen und beredten Worten begrüßte, erstattete der bisherige Vorsitzende, Lehrer Opitz aus Danzig, den Jahresbericht. Alsdann referirte Hauptlehrer Butschkow über den Stand der Kasse. Darnach betrug die Einnahme im verflossenen Vereinsjahre 288,40 Mark, die Ausgabe 140,77 M. Bei der neuen Vorstandswahl, die nunmehr folgte, wurden Opitz und Butschkow einstimmig wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren Kalisch-Rosenberg, Mielke II. und Mahlau aus Danzig. Herrn Stolz, welcher am 1. Sept. cr. nach Erin übersiedeln wird, ernannte die Versammlung zu ihrem Ehrenmitgliede. Als nächster Versammlungsort ist Danzig in Aussicht genommen. Hierauf sprach Herr Butschkow unter Beifall der Versammlung über die Stellung der Lehrer zu den bevorstehenden Wahlen der Landtags-Abgeordneten. Derselbe betonte besonders, daß er persönlich keineswegs die Meinung theile, welche jetzt in Lehrerkreisen allgemein verbreitet ist, daß recht viele Collegen zu Abgeordneten gewählt würden. Er empfahl vielmehr der Versammlung, für solche Männer einzutreten, die wirkliche Freunde der Schule sind, ganz abgesehen davon, welchem Stande sie angehören, wobei er namentlich folgende Sätze erörterte: 1) Die Lehrer mögen dahin wirken, die Abgeordneten zu bestimmen, in der nächsten Session mit aller Entschiedenheit bei der Staatsregierung auf endliche Vorlegung des lange verheißenen Unterrichtsgesetzes zu dringen. 2) Die Staatsregierung möge in dem Bestreben fortfahren, eine gründlich wissenschaftliche Ausbildung der Lehrer zu bewirken. 3) Die Schulaufsicht ist nur fachmännisch gebildeten Personen zu übertragen. 4) Die materielle Stellung der Lehrer ist so weit zu verbessern, daß sie derjenigen der Subalternbeamten entspricht. 5) Der Staat hat die Pflicht, den Lehrern für den Fall der eintretenden Invalidität eine ausreichende Pension zu gewähren und für die Hinterbliebenen der Lehrer in auskömmlicher Weise zu sorgen. 6) Die Lehrer sind berechtigt zu verlangen, daß ihnen alle diejenigen Rechte zuerkannt werden, welche jeder Staatsbürger auszuüben befugt ist, und erklären dagegen ihre volle Bereitwilligkeit, auf alle ihnen jetzt zustehenden Privilegien (sechswöchentliche Militärzeit ꝛc.) Verzicht zu leisten. Auf Antrag des Lehrers Hückel-Neudorf bei Culm wurde ad II. durch den Zusatz: die gegenwärtige Präparanden-Bildung ist verwerflich und eine vollständig freie Vorbildung für's Seminar anzustreben, ergänzt und die Resolution von demselben Antragsteller „die Versammlung hält es für dringend geboten, daß die Lehrer ihr Gehalt aus der Staatskasse erhalten" ohne Debatte angenommen. Ueber die weiteren Verhandlungen, sowie über die von den Herren Prowe und Beuth-Danzig veranstaltete Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln werden wir später berichten.

Vermischtes.

Berlin. Ein biederer Landbewohner wurde beim Eintritt in Kroll's Theater von dem Operngucker verleihenden Billetabnehmer gefragt: „Brauchen Sie ein Glas?" worauf derselbe jedoch einfach erwiderte: Nein, ich trinke aus der Flasche!"

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

3. August.

Geburten: Schneider Carl Schwarzrock, S. — Hauszimmergeſ. Johann Kumikowski, T. — Wagenschmierer Otto Mautner, S. — Arb. Josef Davga, T. — Schuhmacher Samuel Heinr. Frohwerk, S. — Hauszimmerges. Gustav Theodor Neumann, S. — Invalide Feldwebel Friedr. Wilh. Kirstein, T. — Segelmacher Robert Streiber, S. — Maschinenbau-Techniker Emil Striepling, T. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Arb. August Herrmann Grohnert mit Auguste Mathilde Michalowsky. — Kaufm. Carl Israel Fürstenberg mit Marie Martha Löwenson in Gumbinnen.

Heirathen: Arbeiter Friedrich Wilh. Lichtenthal mit Josephine Konkel. — Seefahrer Adolf Friedrich Eduard Ficht mit Marie Wilhelmine Guttkowska.

Todesfälle: Schmied Carl Moritz Friedr. Lueck, 42 J. — S. d. Fabrikarb. Jacob Bonikowski, todtgeb. — S. d. Arbeiter Peter Andreas Liedtke, 11 M. — Gerichts-Kastellan Samuel Wilh. Salewski, 55 J. — Gutsbesitzer Peter Suckau, 64 J. — Arb. Joh. Ferd. Czerwinski, 60 J. — T. d. Arb. Aug. Jul. Pahlau, 6 M.

Productenmärkte.

Stettin, 2. August Weizen ℔ September-October 196,50 ℳ., ℔ October-November 198,50 ℳ., ℔ April-Mai 203,50 ℳ. — Roggen ℔ August 143,00 ℳ., ℔ September-October 147,50 ℳ., ℔ October-November 150,50 ℳ., ℔ April-Mai 155,00 ℳ. — Rüböl 100 Kilogr. ℔ August 64,00 ℳ., ℔ September-October 64,00 ℳ. — Spiritus loco 46,60 ℳ., ℔ August-September 46,20 ℳ., ℔ September-October 47,00 ℳ., ℔ April-Mai 48,50 ℳ. — — Rübsen ℔ Herbst 300,00 ℳ. — Petroleum loco 15,25 ℳ. bez. u. Br., Regulirungspreis 15,25 ℳ., ℔ September-October 14,75 ℳ. Br. — Schmalz, Wilcox loco 53,75 ℳ. bez.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 3. August. Wind: ONO.

Angekommen: Irwell (SD.), Leng, Hull, Güter.

Gesegelt: Braes o' Moray, Henderson, Hartlepool; Bernhard, Bohn, Dieppe; beide mit Holz. — Dart, Cowley, Fraserburgh; Blue Bell, Scott, Fraserburgh; beide mit Ballast.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. August

		Crs.v.2.			Crs.v.2.
Weizen			Pr. 4½% consol.	104,80	104,90
gelber			Pr. Staatsschldsch.	94	94
Sptbr.-Oct.	194,50	194	Wstp. 3½% Pfdb.	84,50	84,50
April-Mai	203	203	do. 4% do.	95,20	95,40
Roggen			do. 4½% do.	102,20	102
August	149,50	149,50	Berg.-Märk.Eisb.	81,60	81,20
Sptbr.-Oct.	152	153	Lombardenex.-Cp.	119	119
Petroleum			Franzosen	448,50	447,50
℔ 200 ℔			Rumänier	14,70	14,70
Sptbr.-Oct.	30,30	30,50	Rhein.-Eisenbahn	113	115,20
Rüböl Sept.-Oct.	66	65,40	Oester. Creditanst.	231,50	231,50
April-Mai	66,90	66,80	Danz. Bankverein	122,50	122
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56	55,90
Aug.-Sept.	47,50	47,70	Russ. Banknoten	266,40	266,10
Sptbr.-Oct.	48,60	48,70	Oest. Banknoten	164	163,25
Ung. Schatz-A. II.	80,30	80	Wechselcrs. Lond.	20,41	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 57,25.

Fondsbörse geschäftslos.

Meteorologische Depesche vom 3. August.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem
8	Thurso	740,4	OSO	stark	Regen	12,8	1)
8	Valentia	749,5	WNW	frisch	h. bed.	14,4	2)
7	Yarmouth	750,8	S	frisch	Regen	14,4	3)
8	St. Mathieu	754,7	WNW	mäßig	bed.	17,0	4)
8	Paris	757,7	S	schwach	bed.	17,9	
7	Helder	744,5	SSO	schwach	wolkig	18,2	
8	Copenhagen	774,5	SO	mäßig	klar	17,0	
7	Christiansund	—	—	—	—	—	
7	Haparanda	774,1	SW	mäßig	klar	13,0	
8	Stockholm	767,1	—	stille	klar	18,4	
7	Petersburg	767,5	—	stille	Regen	14,2	
7	Moskau	769,1	SSW	stille	klar	18,7	
8	Wien	762,0	O	stille	klar	17,5	
8	Memel	767,8	NO	schwach	heiter	16,4	5)
8	Neufahrwasser	767,2	ONO	leicht	h. bed.	18,6	6)
8	Swinemünde	760,0	SO	schwach	klar	18,4	
8	Hamburg	761,7	SO	stark	heiter	17,9	
7	Sylt	759,0	SSO	frisch	h. bed.	17,9	
7	Crefeld	758,8	SO	frisch	wolkig	18,9	
7	Cassel	761,4	NW	schwach	heiter	16,0	
7	Carlsruhe	760,6	SO	stille	klar	17,5	
7	Berlin	764,5	O	schwach	klar	18,1	
7	Leipzig	766,3	O	schwach	heiter	15,7	7)
8	Breslau	765,8	O	schwach	bed.	14,9	8)

1) Böig, Regenschauer. 2) Gestern Regen. 3) Böig, Nachts stark SSO. 4) SOO., frisch, neblig. 5) See sehr ruhig. 6) Thau. 7) Abends stürmisch. 8) Gestern Regen.

Der rasche Barometerfall, der sich gestern im Westen zeigte, hat sich ostwärts fortgepflanzt und auf Westdeutschland erstreckt, während in Valencia der Druck bereits zunimmt. Ein starkes Barometer-Minimum leicht in Schottland und bewirkt steile Gradienten und mehr starke Winde auf dem Kanal aus SW., auf der Nordsee aus SO., das Barometer-Maximum liegt heute bei Riga; im ganzen östlichen Europa herrschen leichte Winde, doch ist die Fortpflanzung der Aufregung auf die Ostsee wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Den heute früh 1 Uhr erfolgten Tod des Hofbesitzers Herrn **Peter Suckau** zu Gr. Plenendorf in seinem 68sten Lebensjahre durch einen Schlaganfall zeigen hiermit allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Gr. Plenendorf, den 3. August 1876.

Aufruf.

Durch eine große Anzahl anonymer, zweifellos von derselben Hand geschriebener, übrigens — nach ihrem Umfange und nach ihrer Art — anscheinend von einem müßigen Irrsinnigen herrührender, grober Schmähbriefe ist während der letzten Wochen eine hochachtbare Familie der hiesigen Stadt andauernd belästigt worden, und die Kgl. Staatsanwaltschaft hierselbst hat diese Briefe, in welchen der Versuch der Erpressung gefunden worden, zum Gegenstande ihrer Thätigkeit gemacht.

In Veranlassung dessen hat eine Beobachtung des Briefkastens am Postgebäude in der Langgasse während der späteren Abendstunden stattgefunden, und bei Gelegenheit dieser Beobachtungen ist an dem dunkeln Abende des 27. Juli d. J. Frau Clara Weber von hier verhaftet worden, weil der mit der Beobachtung des Postgebäudes betraute Polizeibeamte gesehen haben will, daß Frau Weber, welche, von ihrer in der Nähe des Postgebäudes befindlichen Wohnung aus, damals das Trottoir vor dem Postgebäude passirte, zwei Briefe, welche sich allerdings demnächst im Briefkasten vorfanden und als neue Schmähbriefe der bezeichneten Art erkannt worden, in den Briefkasten geworfen; — ein Umstand, welchen Frau Weber entschieden in Abrede stellt. —

Die Haft der Frau Weber dauert fort, und es muß die in dieser Beziehung angerufene Entscheidung der Oberbehörden abgewartet werden.

Da jedoch der Vorgang am Postgebäude in der Langgasse am Abende des 27. Juli d. J., — wie anzunehmen — Gegenstand der Wahrnehmung auch anderer Personen als nur des mit der Beobachtung des Postgebäudes betrauten Polizeibeamten gewesen, so ersuche ich im Auftrage der Familie der Frau Clara Weber hiermit alle diejenigen, welche über den bezeichneten Vorgang oder über den Verfasser und die Verbreitung der bezeichneten Schmähbriefe Auskunft zu geben vermögen, mir ihre Wissenschaft entweder brieflich oder durch protokollarische Erklärung in meinem Büreau, Hundegasse No. 115 alsbald mitzutheilen.

Baare Auslagen und Kosten werde ich sofort erstatten.

Danzig, den 2. August 1876.

Der Rechtsanwalt
7392) **Malkison.**

Conservatorisches Musik-Institut
von
F. Wawrowski,
Heiligegeistgasse 44.
Neue Schüler nehme jeden Tages an. Sprechstunde von 11—12 Uhr Vormittags. **F. Wawrowski,** Dirigent.

---

20. Langenmarkt 20.
Großes Lager von
Briefmarken
für Sammler zu **billigsten** Preisen. Verkauf, Kauf und Tausch. Briefmarken-Albums. Preisliste gratis und franco.
Internationale Briefmarkenhandlung P. Kliewer, Danzig.



Dampfer „Vorwärts", Capitain Zimmermann, fährt Freitag, den 4. d. M., von Elbing und Zwischen-Stationen nach hier und Sonnabend, d. 5. d. M., von Danzig u. Zwischen-Stationen nach Elbing.
Abfahrt 6½ Uhr Morg.
A. R. Piltz,
Schäferei No. 12.

Frisch. Werder-Leckhonig
empfiehlt
J. M. Kownatzky, Fleischergasse No. 29.

Frischen Kirschsaft
von der Presse ist nur noch heute Vormittag zu haben in der Fruchtsaft-Fabrik von **Gustav Henning,** Altst. Graben 107/108.

Frischen Leck- und Preß-Honig
empfiehlt
H. H. Zimmermann, Langefuhr.
Bestellungen sind auch bei Hrn. **Rob. Opot, Danzig, 1. Damm No. 5** zu machen.

Direct aus dem Walde Krissau und franco Haus offerire trockenes
Kiefern-, Buchen- und Eichen-Brennholz billigst.
Bestellungen werden in meinem Comtoir **Brodbänkengasse No. 12** u. **Feldweg No. 1** entgegen genommen.
Wilh. Wohl.

Für Haarleidende.

(Zeugniss No. 9731.) Ich bescheinige hiermit, dass ich im Februar d. J. das Haarheilverfahren des Herrn **Edmund Bühligen,** Specialist für Haar- und Kopfhautleidende, **mit vollständig kahlem Kopfe** begann und mich jetzt nach 8monatlichem Gebrauche der Cur wieder im Vollbesitze meines Haares befinde, so dass ich die Perrücke, welche ich zu tragen benöthigt war, vollkommen entbehren kann, und kann ich somit die Cur des Herrn Bühligen allen Haarleidenden aufs Dringendste empfehlen.

Fischbach i. Schl., 19. 9. 72. **Heinr. Jigner,** Pfarrer.

Prospecte meines Heilverfahrens versende auf Wunsch gratis und franco.
Edm. Bühligen, Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.
Montag, den 7. August, bin ich in **Danzig** im **Englischen Hause** von früh 10—5 Uhr Nachmittags persönlich zu sprechen. **Bühligen.**

Samuelson & Co.'s preisgekrönte Mähemaschinen, Locomobilen, Dreschmaschinen etc.
von **J. D. Garrett, Buckau,**
empfiehlt und bittet um rechtzeitige Bestellungen
W. H. Whitmore, Königsberg i. Pr.,
Kneiphof'sche Langgasse No. 27.
Cataloge franco und gratis.

Hängematten,
complet, mit Tasche, 2 eisernen Schraubhaken und Gebrauchsanweisung,

für **Kinder,**	**Tragkraft:**	**150 Pfund**	**Mk. 4.**
für **1 Erwachsenen do.**		**400** „	„ **7.**
für **2 Erwachsene do.**		**600** „	„ **10.**

Versandt gegen Nachnahme. **Carl Mainer, München,**
7466) Windenmachergasse No. 6.

Silberne  **Medaille.**

Korken-Fabrik,
erste der Provinz Preußen,
von
Goldammer & Daniel,
Königsberg i. Pr.,
Löbnicht, Langgasse 44.

Wir liefern in bester Qualität und zu mäßigen Preisen alle Sorten Wein-, Porter-, Mineralwasser-, Liqueur-, Bier-, Medicinkorke, Zapfen und Spunde. Preis-Courants stehen zu Diensten.

Der vergrößerte zweckmäßige Betrieb unserer Fabrik setzt uns in den Stand, alle Aufträge im Gebiete der Kork-Industrie genau nach Wunsch der geehrten Besteller auszuführen. (7449



Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Durch die Bekanntmachung des Verbandes Deutscher Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, betreffend Bestimmungen bei landwirthschaftlichen Versicherungen, datirt Berlin, den 25 Juli 1876, sehen wir uns veranlaßt, zu bemerken, daß die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft die wesentlichsten Punkte jener Bestimmungen, da wo es erforderlich erschien, schon seit Jahren zur Anwendung gebracht hat.

Da indeß aus den in vielen Blättern veröffentlichten Erklärungen des genannten Verbandes gefolgert werden könnte, daß die Versicherten, namentlich in Bezug auf die Beordnung von Schäden, bei den Verbands-Versicherungs-Gesellschaften vortheilhafter gestellt seien, so bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnißnahme, daß jene Verbands-Bestimmungen auch bei der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft Geltung haben.

Oldenburg, den 28. Juli 1876.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der Director:	Der Buchhalter:
W. Fortmann.	**H. T. Victors.**

Stroh per 20 Pfd. 90 Pf., per 1200 Pfd. 48 Mark, Häckel per Scheffel 60 Pf., per Ctr. 4 Mark, Heu per Ctr 3 Mrk. 20 Pf., Futtermehl bestes Fabrikat per Ctr. 6 Mark, Roggenschrot per Ctr. 85 Sgr., Futterschrot, Gerstenschrot und Roggen-Griesmehl per Ctr. 75 Sgr., Hafer zu verschiedenen Preisen billigst je nach Qualität empfiehlt
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt No. 23.
NB. Steinkohlen, Holzkohlen und Coaks offerire zu billigen Preisen. (7461

Haus-Verkauf in Zoppot.
Ein kleines Haus nebst einem Morg. Land soll Veränderungs halber billig verkauft werden. Das Nähere in Zoppot bei Maler **Golldack,** Danzigerstr.

Kinderlose Leute wünschen ein anständ. Kind in Pflege zu nehmen.
Adressen werden an **Dobjetzki,** Gr. Schwalbengasse 14, erbeten.

Gesucht
wird zu kaufen ein Gut von ca. 1200 bis 1500 Morg groß, in guter Lage Ost- oder Westpreußens oder auch Pommerns, mit gutem Weizenboden und Wiesenverhältniß, mit gutem Inventar, sowie guten Gebäuden, massivem herrschaftl. eingerichtetem Wohnhaus. Verkäufer belieben ihre Adr. nebst genauer Angabe aller Verhältnisse bezüglich des Guts an die Exp. d. Ztg. unter 7491 einzusenden.

Ein eleganter
Halbverdeckwagen,
auf freien Achsen, sowie ein **Jagdwagen** zu verkaufen Langfuhr 50.

Ein geprüfte Erzieherin,
seit mehreren Jahren an höheren Töchterschulen thätig, auch im Stande Musik- u. Gesang-Unterricht zu ertheilen, sucht per 1. Octbr. cr. eine Stelle als **Gouvernante.** Gef. Offerten werden u. 7474 in der Exp d. Ztg. erb.

Für eine Fabrik **äther. Oele, Essenzen** 2c. in **Leipzig** wird ein mit der Branche, resp. deren Consumenten möglichst
vertrauter Agent
für **Danzig und Umgegend gesucht.** Offerten unter **A. B. 6057** durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Leipzig** erbeten.

Ein **gutes Harmonium** ist **Baumgartschegasse 49** billig zu verkaufen oder zu vermiethen.

Land gesucht.
Ein isolirt liegendes Stück Land, ca. 2 culm. Morgen groß, in der Nähe der Stadt, wird zur Anlage einer Fabrik gesucht.
Offerten unter No. 7518 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gepr. Erzieherin,
welche sich seit 10 Jahren in ihrer gegenwärtigen Stellung befindet, sucht zum Octbr. ein Engagement auf dem Lande. Adressen unter **G. L. Graudenz** postlag. erb.

Eine Dame, die in Berlin bei den vorzüglichsten Lehrern in Gesang und Clavierspiel ausgebildet worden ist, und der die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht Unterricht zu ertheilen. Meldungen werden entgegengenommen zwischen 11 und 1 Uhr 3. Damm No. 8, 3 Tr. rechts, Eingang Johannisgasse.

Ein Philologe,
musikalisch, der vielfach mit günstigem Erfolg unterrichtet hat u. vorzüglich empfohlen wird, sucht zum 1. Octbr. eine andere **Hauslehrerstelle.** Adr. werden unter 6920 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein solider, praktisch und theoretisch gebildeter Landwirth, welcher seit 15 Jahren größere Güter bewirthschaftet, sucht mit einer Anzahlung von 6—8000 Thlr. ein größeres Gut zu kaufen.
Gefällige Offerten werden unt. No. 7440 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.
Unterhändler verbeten.

Ein Inspector,
auf deutschen Universitäten ausgebildet, sucht eine entsprechende Stelle von sofort. Gefällige Adressen werden unter No. 7374 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Reisende, die mit feineren Putzgeschäften und Handlungen für künstliche Blumen arbeiten, werden behufs Mitnahme eines sehr lohnenden Artikels gebeten, ihre Adresse unter No. 7436 in der Exped. dieser Ztg. niederzulegen.

Ein junger Mann,
Materialist, sucht als Gehilfe für's Lager, oder im Getreide-Geschäft, da derselbe in solchem thätig ist, per 1. Octbr cr. anderweitig Stellung. Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Reflectanten bel. ihre Adr. in der Exp. d. Ztg u. 7469 einzureichen.

Inspectoren, Wirthschaftsbeamte, Gärtner die in der Forst bewandert sind, sowie herrschaftl. Diener u. Kutscher weist nach **Heldt,** Danzig, Breitgasse 114.

Restaurations- sowie Landwirthinn., Ladenmädchen für versch. Ladengeschäfte u. Kellnerinn. weist nach **Heldt** Breitg. 114.

Ein erf. unverh. Gärtner
wird für ein Gut zu miethen gesucht. Näh. Hundegasse 23 bei **Wilkers.**

Für das Comtoir eines Waarengeschäfts wird ein junger Mann, der bereits in dieser Branche thätig gewesen ist, sofort zu engagiren gesucht. Adr. werden unter 7457 in der Exp. d. Ztg erb.

Ein erfahr. Conditorgehilfe
findet vom 15. August c. ab dauernde Stellung bei
P. Borth, Elbing.

Ein Conditorgehilfe
findet vom 15. d. M. dauernde Stellung bei **Schmalz,** Conditor,
7523) Lauenburg i. Pomm.

Eine gepr. u. geübte Lehrerin sucht zum 1. Octbr. ein neues Engagem. als Erzieherin. Näh. Ausk. erth. gütigst Frau Pred. **Weiß,** St. Katharinenhof 2, Danzig

---

Von sogleich findet ein 2. Inspector mit 300 Mk. Gehalt p. Jahr Stellung in Maczkau.

Ein junges Mädchen wünscht zur Unterstützung und Gesellschaft der Hausfrau Stellung. Adr. werden unter 7486 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann,
Materialist, sucht per 1. September oder October Stellung im Engros-Geschäft.
Offerten werden unter No. 7448 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein erfahrener, cautionsfähiger
Zieglermeister
wird für eine renommirte Ziegelei von sogleich gesucht. Adressen unter No. 7439 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein junger Mann,
Materialist, der einf. u. dopp. Buchführung wie auch der poln. Sprache mächtig, sucht per 1. Octbr. cr. Stellung, gleichviel welcher Branche, am liebsten im Engros-Geschäfe. Adr. werden unter 7506 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Unverh. Inspectoren, sow. Hofmeister d. Schirrarbeit verst., mit g. Zeugn., k. sofort plac werd. d. d. Kgl. Kreiss. a. D. **Manke,** Heiligegeistgasse 92.

Provisions-Reisender
gesucht, welcher die Provinzen **Preußen, Pommern, Posen** und **Schlesien** regelmäßig bereist und mit den **Buchdruckereien** bekannt ist. Muster klein, Provision lohnend. Offerten unter **F. S. 57 postlagernd Frankfurt a. M.**

In einer gebildeten Beamtenfamilie finden einige Pensionäre zum 1. Octbr. freundliche Aufnahme.
Adr. werden unter No. 6829 in der Exp dieser Ztg. erbeten.

Jüngere Knaben finden eine **gute Pension** mit mütterlicher Pflege bei einer fein gebildeten Dame.
Nähere Auskunft, mündlich und schriftlich, ertheilt bereitwilligst
A. Wegner,
7428) Ankerschmiedegasse 6.

Ein junger Mann,
früher **Postbeamter,** der englischen, franz. u. lateinischen Sprache ziemlich mächtig, Zeichner, besitzt deutliche Handschrift, wünscht Stellung in Danzig. Adr. u. **P. B. 18.** postlagernd **Danzig** erbeten.

Ein tüchtiger Böttchermeister,
der die Leitung unserer Böttcherei selbstständig in Accord übernehmen will, findet dauernde Anstellung.
Preuß. Portland Cement-Fabrik Bohlschau bei Neustadt (Westpreußen).

Ein junger Mann,
Materialist, der poln. Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht per September oder 1. October cr. anderw. Engagement.
Gef. Offerten werden unter No. 7495 in der Expedition dieser Ztg. entgegengenommen

---

Pensionaire finden in einer anständigen israelitischen Familie Aufnahme. Näh. unter No. 7520 in der Expedition dieser Zeitung.

Wir suchen
eine Comtoirgelegenheit
in der Rechtstadt per 1. October c.
Grossmann & Neisser,
7393) Langgasse 15.

Ein Haus oder eine Wohnung v. 6—7 Zimmern wird v. 1. Oct. zu miethen gesucht.
Adr. werden unter 7460 in der Exp. d Ztg. erb

Das Ladenlocal
Große Krämergasse No. 9 ist vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres bei **R. Klein,** Matzkauschegasse. (7335

Ein Ladenlokal
in frequentester Lage nahe der Langgasse, mit großer Hinterstube, Küche mit Wasserleitung und Kammer, zu jeden Geschäft passend, ist vom 1. October zu vermiethen.
Adr. werden unter No 7496 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein gr. Ladenlokal in der Langgasse mit 2 Schaufenstern
ist zu vermiethen. Refl. belieben ihre Adr. u. 7517 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Schmidt's

Affen- und Hunde-Theater
nebst
Kunstreiterei en miniature
auf dem **Heumarkt** zu Danzig.

Heute Freitag, den 4. Aug., und die nächstfolgenden Tage:
Täglich große Vorstellung
Anfang 7½ Uhr.
Vorführung von 64 verschiedenen vierfüßigen Künstlern: Affen, Hunden, japanesischen Miniatur-Pferden und den beiden Wunderziegen.
Sonnabend, den 5., und Sonntag, den 6. August: **Täglich zwei große Vorstellungen.** Anfang der ersten: **4 Uhr,** der zweiten: **8 Uhr.** (7498

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 4. August cr., Nachmitt. 5 Uhr, findet die Comitésitzung im Bureau Berholdschegasse No. 3 statt.
Der Vorstand.

Restaurant zur Ostbahn (Ohra).
Heute Freitag:
Fischessen und Tanz.
H. Mathesius.

Seebad Westerplatte.
Heute Freitag
CONCERT.
Anfang 4½ Uhr. Entree 10 Pf.
7459) **A. Schüler.**

Actien-Bier-Brauerei Kl. Hammer.
Heute Freitag, d. 4. d. M.,
Letztes Concert
des Königlichen Musikdirectors Herrn Parlow.
In Berücksichtigung der Fahrkosten hat Herr Musikdirector Parlow das Entree auf 50 ₰ à Person ermäßigt.
Anfang des Concerts 5½ Uhr.
F. Hark.

---

2 Paar Lederschuhe,
in einem rothen baumwollenen Tuch eingebunden, wurden gestern Vormittag von einem kleinem Knaben auf den Dämmen verloren. Der Finder wird höflichst gebeten, dieselben Katergasse 1 b gegen Belohnung abzugeben. (7514

Unter Adresse **A. B. C.** heute Brief postlagernd hier abgesandt.

Verantwortlicher Redacteur O. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.